

NACHRICHTEN

KONTROLLEN

Polizei legt vier getunte Autos still

Friedrichshafen – Aufgrund des vermehrten Auftretens der Tuner- und Poser-Szene und der damit verbundenen Ansammlungen im Stadtgebiet wurden die Örtlichkeiten am Hinteren Hafen, Bodensee-Zentrum und an der Messe-Zufahrt am Wochenende verstärkt kontrolliert. Dies teilt die Polizei mit. Am Hinteren Hafen wurden rund 30 Fahrzeuge und deren Insassen festgestellt, ebenso auf dem Parkplatz des Bodenseecenters. An beiden Orten standen die Personen in Kleingruppen mit ausreichendem Abstand zusammen und unterhielten sich. Hier habe es keine Anlässe zum Einschreiten gegeben. Bei den Verkehrskontrollen wurden rund 30 Fahrzeuge und 40 Personen, die der Tuner- und Poser-Szene zuzuordnen waren, kontrolliert. Vier Fahrzeuge wurden stillgelegt und aus dem Verkehr gezogen. Die Polizei war mit zwölf Beamten im Einsatz.

UFERPROMENADE

Geretteter Schwimmer attackiert Polizisten

Friedrichshafen – Nach Mitteilung über einen hilfeschreienden und mutmaßlich ertrinkenden Mann im Bodensee, Höhe Fontäne an der Musikmüschel, eilten laut Polizei Hilfskräfte am Samstag gegen 9.30 Uhr herbei. Ein 35-jähriger um Hilfe schreiender Mann wurde daraufhin von der Besatzung eines Segelbootes und einem Beamten der Wasserschutzpolizei aus dem Wasser gerettet. Zur medizinischen Versorgung wurde er in ein Krankenhaus eingeliefert. Sein körperlicher Zustand war nach seiner Rettung so gut, dass er die Beamten aggressiv anging und darauf in eine psychiatrische Fachklinik überwiesen werden musste.

UFERPROMENADE

Sprayer sprüht verbotene Zeichen

Friedrichshafen – Weil er im Verdacht steht, am Freitagmorgen die Uferpromenade mit verfassungswidrigen Zeichen beschriftet zu haben, ermittelt die Polizei gegen einen 35-jährigen Mann. Die Polizeibeamten waren von einem Zeugen verständigt worden und trafen den Tatverdächtigen kurze Zeit später am Tatort an. Sowohl auf der Freitreppe als auch an der Hafenanlage stellten die Polizisten etliche frische „Tags“ fest. Da bei der Durchsuchung des 35-jährigen zahlreiche Sprayer-Utensilien zum Vorschein kamen, ermittelt nun die Polizei gegen ihn. Der Zeuge, der die Tat beobachtet hat, wird gebeten, sich unter Tel. 07541/701-0 zu melden.

WANDERBAUSTELLEN

Mehrere Straßen werden saniert

Friedrichshafen – Ab Montag, 14. Juni, werden auf verschiedenen Straßen laut Mitteilung der Stadt Wanderbaustellen eingerichtet, um beschädigte Straßenbeläge zu sanieren. Der Verkehr wird in den wechselnden Baustellenabschnitten mit Ampeln geregelt. Betroffen sind die Teuringer Straße (K 7735) die Kluterner Straße (L 328 b) und die Raderacher Straße (K 7742). Die gesamten Maßnahmen dauern voraussichtlich bis 4. September.

Es muss nicht immer Felchen sein

- Berufsfischer beklagen sinkende Fangerträge
- Kunden verlangen Blaufelchen und Saibling
- Auch andere Arten für Delikatessen geeignet



VON ANETTE BENGELSDORF
friedrichshafen.redaktion@suedkurier.de

Bodenseekreis – Berufsfischer Paul Lachenmeier und Lebensgefährtin Angela Katterloher lassen sich von den fehlenden Felchen nicht unterkriegen. Die beiden setzen auf die Fischvielfalt des Bodensees und verarbeiten sie zu Delikatessen.

Außer dem Gesang der Vögel ist nichts zu hören, noch verschlafen strecken Schwäne auf den Sandbänken in der Rotachmündung Flügel und Beine aus, aus dem Schilf steigen träge Nebelschwaden. Nur Paul Lachenmeier versprüht in seiner orange-gelben Latzhose, Typ Ostfriesenröcher, noch vor Sonnenaufgang jede Menge Energie. Punkt 5 Uhr steigt er in sein Boot und wirft den Außenborder an. Östlich der Rotachmündung, ziemlich dicht unter Land, hat er am späten Abend vier Netze ausgelegt. „Wenn man nur zwei Aktien hat, und die in den Keller gehen, ist das schlecht. Hat man zehn Aktien, kann man es verkraften“, sagt der drahtige Mann. Über 30 Arten beheimatet der Bodensee. Der Berufsfischer setzt deshalb nicht nur auf Felchen und Kretzer, sondern auf die Vielfalt im See.

Seit elf Jahren ist der Fischwirtschaftsmeister, der seine Lehre am Wangeringer See gemacht hat, am Bodensee zu Hause. Zuerst in Kressbronn, seit 2019 in Friedrichshafen an der Rotachmündung. Um endlich wieder als Fischer arbeiten zu können, hat er seinen Fischhandel in Landsberg aufgegeben und erfüllt sich damit seinen Lebens Traum.

Die Leute wollen nur Felchen und Saiblingsfilet

Ein Netz nach dem anderen, jedes 100 Meter lang, zieht Paul Lachenmeier mit Muskelkraft an Bord und legt es sorgsam in Kisten. Die Netze sind zurzeit stark mit grünen Algen behangen, was sie für die Fische sichtbar macht. Trotzdem holt er vier Brachsen, drei Schleien und zwei Karpfen aus dem See. Vierjährige Tiere mit etwa 2 Kilogramm Gewicht. In der Woche davor, sagt er, seien es Karpfen mit 15 Kilogramm gewesen. Einen Meter groß und mit 18 Jahren auf dem Buckel. Kein Mensch wisse, dass man sie essen kann, sagt Lachenmeier, die Leute wollten Felchen und Saiblingsfilets. Dabei sei der Karpfen das Symbol für Glück und der meistgezeichnete Fisch in vielen anderen Ländern. Karpfenschuppen im Geldbeutel würden sogar für Reichtum sorgen, weiß der Fischer.

Welse sind keine ins Netz gegangen

Zeitaufwendig sei das Geschäft und kostenintensiv, sagt der gebürtige Bayer, dessen Zungenschlag sofort seine Herkunft verrät. Ein großes Netz kostet etwa 350 Euro. Geht das kaputt und hat man in fünf Stunden 20 Felchen gefangen, und das sei momentan die Realität, dann stimme die Rechnung nicht. Deshalb setzt Paul Lachenmeier auf Brachse, Karpfen, Schleie und Wels. Doch das Welsnetz mit einer Maschenweite von 125 Millimetern, in etwa einem Meter Tiefe vor dem Eriskircher Ried ausgelegt, bleibt heute leer. Vorgangene Woche hätten sich kapitale Exemplare mit bis zu 21 Kilogramm und 1,60 Metern Länge darin verfangen. Heute soll es nicht sein. Fischerei, sagt Lachenmeier, sei Geduld. Und Geduld eine versunkene Tugend.

Brachse einst ein geschätzter Fisch

Auf spiegelglattem Wasser geht es weiter nach Osten zum nächsten Netz. Mit diesem befördert Paul Lachenmeier je-



Um 5 Uhr morgens holt Paul Lachenmeier seine Netze vor dem Eriskircher Ried ein.
BILDER: ANETTE BENGELSDORF



Die Brachse ist Paul Lachenmeiers Lieblingsfisch.



„Der Fischkönig“ an der Rotachmündung in Friedrichshafen.

Fangerträge

➤ **Der Gesamtertrag** der Berufsfischer am Bodensee lag 2019 bei 204 Tonnen. Damit war es das Fangjahr mit dem niedrigsten Ertrag seit 1910, dem Beginn der Statistik. Maßgeblich für die schwachen Fänge 2019 waren die starken Rückgänge bei den Felchen. Noch nie wurde mit 51,7 Tonnen ein so niedriger Jahreswert erzielt. 60 Prozent weniger als im Vor-

jahr und 85 Prozent weniger gegenüber dem Zehnjahresmittel, der bei 331 Tonnen liegt.

➤ **Die Erträge** anderer bedeutender Wirtschaftsfische wie Barse, Hecht, Zander, Wels und Seesaibling verzeichneten gegenüber 2018 leichte Zunahmen und kompensierten zumindest zum Teil die starken Fangrückgänge beim Felchen. Arten wie Karpfen, Schleie und Seeforelle stagnierten hingegen auf dem Niveau der Vorjahre.

den Meter einen Fisch an Bord. Vor allem Brachsen. „Das ist ein toller Fisch“, sagt er, noch zur Zeit des Konstanzer Konzils sei er hochgeschätzt und teuer als Felchen gewesen. Etwa zwei Tonnen fängt er davon im Jahr.

Dann ist das Kretzer-Netz dran. Das liegt mit einer Maschenweite von nur 28 Millimetern etwas weiter draußen auf neun Metern Tiefe im See. Der Fischer ist positiv überrascht. Jede Menge der kleinen gestreiften Barsche haben sich mit ihren stacheligen Rückenfloßen im beinahe unsichtbaren Netz verfangen. Das sei für die Jahreszeit ein erfreulicher Fang, sagt der Mann mit dem wettergeübten Gesicht – und befördert die Kretzer in eine Kiste mit Eis.

Gut gekühlt, erklärt er, ließen sie sich besser filetieren. Und das lohnt sich bei den schmackhaften Fischlein mehr als bei einem Wels. Der habe einen Kopf wie ein Elefant, sodass von 20 Kilogramm Lebendgewicht etwa sechs Kilo Filet übrig blieben. Beim Kretzer dagegen sei es davon etwa die Hälfte.

Fischbolognese, Curry und Frikadellen

Die Essgewohnheiten der Menschen zu ändern, sei aber ein langwieriges Geschäft, sagt Paul Lachenmeier. Und so geben er und seine Lebensgefährtin Angela Katterloher alles, um auch die dem Wettergeübten Kunden schmackhaft zu machen.

Zurück an Land hat sich vor dem Laden „Der Fischkönig“ bereits eine kleine Kundenschlange gebildet. Angela ist Inhaberin des „verrückten“ Fischladens in Friedrichshafen, wie sie ihn nennt. Die 57-Jährige ist Wirtschaftsingenieurin mit einem Masterstudiengang.

Ihre Karriere als Führungskraft in der Wirtschaft hat sie aufgegeben und bringt stattdessen seit zwei Jahren Pauls Fang an die Kunden. Und dabei ist sie kreativ. Brachsen, die Paul räuchert, werden als Filet oder zu Brachsenröhrchen verarbeitet. Angela kocht Fischbolognese, rotes Curry, brät Fischfrikadellen. In den Restaurants um den See findet Paul keine Abnehmer für diese in Vergessenheit geratenen Fische. Um seinen Fang direkt zu vermarkten, verkauft ihn Paul deshalb zu 95 Prozent an seine Lebensgefährtin.

Plötzlich haben ihr die Leute den Laden eingerrannt

Auf dem städtischen Gelände, auf dem sich seit mehr als 100 Jahren Berufsfischer angesiedelt haben, hat Angela Katterloher im April 2019 die ehemalige Filet-Hütte in einen kleinen Laden umgebaut. Dort wollte sie von Anfang an nur wildgefangene Fische aus dem Bodensee verkaufen. Im selben Jahr ging kaum ein Felchen ins Netz. Eigentlich, sagt die quirlige Frau mit den wachen Augen, hätte sie gleich wieder zusperren können. Doch so schnell gaben die beiden nicht auf.

„Brachsen-Paule“ setzte auf seinen Lieblingsfisch, den Angela zum Symbol des Ladens machte, und ließ ihre Kunden dessen geräucherte Rückenfilets probieren. Zwölfstündige Arbeitstage, die sie mit der Produktion von Fischbrötchen und Bolognese aus Weißfischen und anschließend beim Verkauf im Laden verbrachte, waren die Regel. „Mit der Corona-Pandemie ging es dann richtig los“, erzählt sie. Plötzlich hätten ihr die Leute den Laden eingerrannt.

Fische am Ufer gleichen fehlende Felchen nicht aus

Heute kann sich Angela Katterloher zwei Hilfskräfte leisten, die sie in der Küche und hinter der Theke unterstützen. Die Schlange wird länger und sie verschwindet hinter ihrer Kühltheke, in der sie ihre Spezialitäten auf Eis präsentiert.

Paul Lachenmeier gönnt sich eine kurze Pause und setzt sich mit einer Tasse Kaffee in die Sonne. Auch wenn es so scheint, ein Patentrezept für alle Fischer sei das Konzept nicht, betont er. Mit der Uferfischerei könne man nicht die fehlenden Felchen im Freiwasser ausgleichen. Dann muss er 200 Kilo veralgte Netze aus dem Boot ausladen, bevor es mit der Verarbeitung der gefangenen Fische weitergeht. Trotz allem, sagt er, sei es das schönste Geschäft der Welt.